

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

332 (20.7.1917) Mittagsblatt







unserer waderen U-Boots-Leuten mit vollem Vertrauen entgegenzusehen. (Bravo.)

Ich will den Augenblick, wo ich an der Stelle stehe, in der man in weithin hörbarer Weise ins Land hineinsprechen kann, dazu benutzen, unsere Truppen an allen Fronten, zu Lande und zu Wasser, in der Luft und über See, von der Heimat zu grüßen. (Lebh. Bravo.) Was unsere Heere unter der Leitung ihrer großen Führer in nun drei Jahren geleistet haben, das ist in der Weltgeschichte unerreicht. (Bravo.) Unser Dank ist unaussprechlich. (Bravo, Bravo!)

Wir denken auch dankbar an unsere treuen und tapferen Bundesgenossen. (Bravo!) Die Waffenbrüderschaft, in heißem Kampfe geschlossen und erprobt, wird nicht gelöst werden. Deutschland wird in Bundesstreue an den Verträgen und Abmachungen festhalten.

Die Berichte über die militärische Lage von Seiten der Obersten Heeresleitung sind sehr gut.

In Westeuropa sind die Offensiven der Engländer und Franzosen gescheitert (Bravo!) und die Gegenangriffe unserer Heere beweisen ihre ungebrochene Kraft und ihr besseres Können. (Bravo!)

Im Osten ist infolge der inneren Wirren in Russland der Angriff der Millionenheere nicht zur Ausführung gekommen. Es trat dort zunächst verhältnismäßige Ruhe ein. Erst nachdem falsche Nachrichten und Gerüchte die Soldaten Russlands von neuem aufgeregelt hatten, kam es zu der jetzigen Offensive. Ihr Ziel ist Kemberg. Brussilow hat mit seiner Rücksichtslosigkeit und seinen gewaltigen Opfern sehr geringe Vorteile erzielt.

Vor einer halben Stunde habe ich ein Telegramm des Feldmarschalls erhalten, das folgendermaßen lautet:

„Durch die russische Offensive in Galizien herangefordert, hat dort heute ein durch starken Regen bisher verschobener deutscher Angriff östlich Hlaczow eingeleitet. (Beifall.)

Unter persönlicher Leitung des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern (Bravo beim Zentrum, Heiterkeit) haben deutsche Divisionen, unterstützt durch österreichisch-ungarische Artillerie, in akribischer Schärfe und fester Zuversicht die russischen Stellungen durchstoßen.“

(Stürmischer Beifall. Ruf: Hurra für den Anst. Sozialdem. Stimmungsmaße! Lebhafter Beifall.)

Die letzten Vorteile Brussilows sind demnach wieder ausgeglichen.

Griechenland ist durch Gewalt gezwungen, in den Krieg gegen uns einzutreten. Unsere in Gemeinschaft mit dem tapferen bulgarischen Bundesgenossen gehaltene Front hält Stand. Italien würde selbst eine erste Frontschlacht gegen die Tapferkeit unserer österreichischen Bundesgenossen nicht das ersehnte Ziel bringen, wegen dessen es sein Wort brach: den Besitz von Triest.

Im Kaukasus und in Palästina hat der Kampf wegen der Jahreszeit ausgesetzt. Wenn er wieder aufkommt, wird der Feind das türkische Heer neu gerüstet und in besserer Zuversicht finden. (Beifall.)

Dem hoffnungsvollen Neben der Ententemänner über das Eingreifen von Amerika

hören wir ohne schwere Bedenken zu. Es ist ausgerechnet, wieviel Frachtraum erforderlich ist, um ein Heer von Amerika nach dem europäischen Kontinent herüberzuführen und wieviel Tonnage dazu gehört, um das Heer zu ernähren und zu versorgen. England und Frankreich können ihr Heer kaum selbst versorgen ohne ihre Kriegswirtschaft weiter zu beeinträchtigen. Unser Heer und unsere Marine dürften auch hier dieser neuen Sache Herr werden. (Beifall.)

Das ist meine feste Zuversicht. (Lebhafter Beifall.) Mit unseren Bundesgenossen können wir also in jeder Weise der Entwicklung der militärischen Ereignisse mit ruhiger Sicherheit entgegenzusehen und trotzdem ist in allen Herzen die brennende Frage: Wie lange noch?

Ich komme hiermit zu dem, was im Mittelpunkt des Interesses unser aller steht, dem Kernpunkt der heutigen Verhandlungen.

Deutschland hat den Krieg nicht gewollt. (Sehr richtig.) Deutschland hat ihn auch nicht gewollt, um Eroberungen zu machen, um seine Macht gewaltsam zu vergrößern, und darum wird Deutschland auch nicht einen Tag länger Krieg führen, wenn es einen ehrenvollen Frieden bekommt. Es ist ihm nicht darum zu tun, gewaltsame Eroberungen zu machen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Das, was wir wollen, ist in erster Linie, daß wir den Frieden als solche machen, die sich erfolgreich durchgesetzt haben. Die jetzige Generation und die kommenden Geschlechter sollen diese kriegsgeprüfte Zeit als eine Zeit unerschütterter Tapferkeit und Opferbereitschaft unseres Volkes und unserer Heere in leuchtendem Gedächtnis behalten, für die Jahrhunderte. (Lebhafter Beifall.) In diesem Geiste wollen wir in die Verhandlungen eintreten, wenn es Zeit ist. (Beifall.) Wir können den Frieden nicht nochmals anbieten. (Sehr richtig.) Die Hand, die sich einmal friedensbereit ausstreckte, hat ins Meer gegriffen.

Wenn wir Frieden machen, müssen wir in erster Linie erreichen, daß die Grenzen des Deutschen Reiches für alle Zeiten sichergestellt werden. (Lebhafter Beifall.) Wir müssen im Wege der Verständigung (Bravo links und in der Mitte) und des Ausgleichs die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See garantieren.

Der Friede muß die Grundlage für eine dauernde Versöhnung der Völker werden. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Er muß einer weiteren Verfeindung der Völker durch wirtschaftliche Absperrung vorbeugen. Wir müssen uns davor sichern, daß sich der bestehende Bund unserer Gegner zu einem wirtschaftlichen Zirkelband gegen uns auswächst.

Diese Ziele lassen sich im Rahmen Ihrer Resolution, wie ich sie auffasse, erreichen. (Beifall links und im Zentrum.)

Wenn die Feinde ihre Eroberungsgelüste, ihre Niederwerfungsgelüste aufgegeben haben und eine Verhandlung wünschen, dann ist das gesamte deutsche Volk und die deutsche Armee mit ihren Führern, die mit diesen Erklärungen einverstanden sind (Hört, hört! links und in der Mitte), darin einig, daß wir den Gegner, der die Fühler ausstreckt, fragen, was er uns zu sagen hat. Dann wollen wir eifrig und friedensbereit in die Verhandlungen eintreten.

Bis dahin müssen wir geduldig, ruhig und mütig ausharren.

Die gegenwärtige Zeit, in der wir leben, ist auf dem Gebiete besonders

#### der Ernährung

die schwerste, die wir bisher durchgemacht haben. Der Monat Juni war der schlimmste. Wir wußten, daß es so kommen würde. Die Trockenheit hat das Wachstum zurückgehalten.

Aber ich kann die freundliche Zuversicht ausdrücken, daß in kurzer Zeit eine Erleichterung eintreten und daß dann die Bevölkerung wieder reichlicher versorgt werden können. Aber unsere Ernte wissen wir noch nichts, aber das steht fest, daß sie besser wird als wir befürchtet hatten. Die Reife ist zwar kurz, aber die Körnerbildung ist eine vortreffliche und wir werden, wie im Jahre 1915, mit einer mittleren Ernte zu rechnen haben. In weiten Kreisen des Reiches ist überall fast noch rechtzeitiger Regen gefallen, um die Kartoffeln zum Wachsen bringen zu können. Wir hoffen auf eine gute Kartoffelernte, und wenn wir das, was uns aus Rumänien und aus den besetzten Gebieten in diesem Jahre zuwachsen wird, wirtschaftlich vorsichtig ausnutzen, dann wird auch die Futtermittelknappheit überwunden werden, vor der wir sonst fürchten.

Es ist in diesen drei Kriegsjahren der Beweis erbracht worden, daß selbst bei einer so schlechten Ernte wie im Jahre 1916, Deutschland nicht ausgehungert werden kann. (Lebhafter Beifall.) Bei besserer Ernte und bei voller Naturnahrung reichen die Vorräte, und das ist ein unabsehbarer Vorteil gegenüber England. Es hat in weiten Kreisen die schmerzliche Erfahrung gemacht werden müssen, daß infolge der Kriegswirtschaft

das Verhältnis der Bevölkerung in Stadt und Land eine Erhöhung erfahren hat. (Zustimmung.) Hier muß unbedingt Aufklärung erfolgen. (Zustimmung.) Wir müssen in erster Linie die Landwirtschaft davor bewahren, daß im neuen Wirtschaftsplan die Rationen, die ihr zugemessen werden, insbesondere auch für das Vieh und für die Pferde so gering sind, daß es von vornherein ausgeschlossen ist, damit zu reichen. (Beifall.) Das war ein Fehler im Vorjahr, der glatt zugegeben wird, denn er hatte naturgemäß zur Folge, was notwendig und darum menschlich entschuldbar war, daß Geschwürerkrankungen vorgekommen sind.

Es muß deshalb die städtische Bevölkerung die großen Schwierigkeiten würdigen, unter denen die Landwirte in der Kriegswirtschaft zu leiden haben. (Sehr richtig.) Umgekehrt muß überall in der ländlichen Bevölkerung volles Verständnis dafür bestehen, wie groß die Not in der industriellen Bevölkerung und in den Großstädten ist. (Sehr richtig.) Wenn das geschieht, dann wird eine Annäherung erfolgen. Es wird einer für den andern das leisten, was er kann und wozu er verpflichtet ist. Die Verpflegung von hunderttausenden von Soldaten auf das Land kann vielleicht die Brücke bilden. Aber wir müssen auf alle Weise dafür sorgen, daß dieser Gegensatz ausgeglichen, daß er beseitigt wird. (Sehr richtig.)

Sie können von mir, der ich erst seit fünf Tagen im Amte bin, nicht erwarten, daß ich mich

über die schwedischen Fragen der inneren Politik heute erschöpfend und abschließend äußere. Aber ich will folgendes sagen:

Nach Erlass der Allerhöchsten Botenschaft vom 11. Juli über das Wahlrecht in Preußen stelle ich mich selbstverständlich auf deren Standpunkt. Ich halte es für nützlich und notwendig, daß zwischen den großen Parteien und der Regierung eine engere Fühlung hergestellt wird, und bin bereit, soweit dies möglich ist, ohne bundesstaatlichen Charakter und die konstitutionellen Grundlagen des Reiches zu schädigen, alles zu tun, was dieses Zusammenarbeiten lebens- und wirkungsvoller machen kann. (Beifall.) Ich halte es auch für wünschenswert, daß das Vertrauensverhältnis zwischen Parlament und der Regierung dadurch enger wird, daß Männer in leitenden Stellen berufen werden, die neben ihrer persönlichen Eignung für leitende Stellen auch das volle Vertrauen der großen Parteien und der Volksvertretung genießen. Selbstverständlich ist all das nur unter der Voraussetzung möglich, daß von der anderen Seite anerkannt wird, daß das verfassungsmäßige Recht der Reichsleitung zur Führung der Politik nicht schmälert werden dürfte. (Beifall.)

Ich bin nicht willens, mir die Führung aus der Hand nehmen zu lassen. (Bereinigter demonstrativer Bravo bei den Konservativen, Heiterkeit links.) Wir fahren auf wildem Wasser und in gefährlichem Fahrwasser, aber das Ziel steht uns leuchtend vor Augen:

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Das, was wir ersehnen, ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will. Kein, ein sittlich geklärt, ein gottesfürchtiges, ein freies, friedliches, machtvoll, ein deutsches, das wir alle lieben. Für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland wollen unsere Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir uns erkämpfen, allen Feinden zum Trotz. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Den Jur. Jenseit ist der Brauch zur Folge, sie trägt zur Verlängerung des Krieges bei. Nur durch Wahrheit kommt der Friede. Lassen Sie die Gefängnisse und Buchhäuser auch für Liebfeinde und alle, an deren persönlicher Ehrenhaftigkeit nicht zu zweifeln ist. (Burst bei den Unabhängigen Sozialdemokraten. Sie haben kein Recht, für Liebfeinde zu sprechen! Rechts.)

In Sinne der Resolution bewilligen wir die Resolution nicht dem Reichskanzler oder der Regierung, sondern unserem Vaterland, das zu neun Zehntel auf dem Boden der Resolution steht. Das Volk braucht den Frieden. Aber es teurer wie in Mexiko und Christiania müssen wir unmöglich gemacht werden für alle Zukunft. Jetzt sprechen nicht mehr die Machthaber zueinander, jetzt spricht Volk zu Volk Mensch zu Mensch. Kein Volk wollen wir vergeblichen abenteuern. Aus Schwäche schleppt die Menschheit diesen unglückseligen Krieg mit sich weiter. Was die Welt braucht, ist der Will und die Kraft zum Frieden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. von Bayer (H. P.):

Dem neuen Reichskanzler kommen wir unvoreingenommen entgegen. Wir hätten dabei sein auf dem demokratischen Prinzip. Trennen sich unsere Wege von ihm, so treten wir in entschiedener Opposition zu ihm, hoffentlich erst nach dem Kriege. Der Frieden hat weniger die Regierung zu schaffen, als die Völker, vorbehaltlich der formellen Verantwortung der Regierungen. Bewegungen wie die alldeutschen müssen künftig unmöglich sein. Wir erstreben jetzt keine einseitige Kundgebung. Klarheit muß geschaffen werden in jedem einzelnen. Daher werden wir namentlich abstimmen. Ein Friedensangebot soll die Resolution nicht sein. Dazu haben wir keinen Anlaß mehr. Sie ist kein diplomatisches Werk, sondern eine schlichte, gradlinige Kundgebung. Mit Genehmigung stellen wir fest, daß sich Reichskanzler und Oberste Heeresleitung unserer Resolution bekennen. Das mag auch die noch schwachen bestimmen, zu uns herüberzukommen. Wir erkennen an dem das Verständnis für eine moderne Staatsgestaltung. Es gäbe kein verhängnisvolleres Spiel mit dem Wohl Deutschlands und des Deutschen Reiches, als wenn mit diesen Unabdingungen gespielt würde. Wen hätten die Erfahrungen der letzten Tage nicht von der Notwendigkeit des parlamentarischen Regimes überzeugt? Der neue Reichskanzler wird sich nicht voll in den Tagesfragen und in den Friedenszielen schlüssig gemacht haben. Mander, der sein Volk zum Weiterhalten für die früheren Kämpfe trug, hat wohl heute schon erfahren, daß er bei dieser unmöglichen Staatsaktion nicht auf seine Kosten gekommen ist. Wir brauchen eine speziell deutsche Parlamentarisierung, wie es das Verprechen darstellt, bewährte Parlamentarier an den leitenden Stellen heranzuziehen und die Schaffung eines Kriegs- oder Friedensrates. Der demokratische Gedanke hat in den letzten Wochen starke Fortschritte in Deutschland gemacht. Unsere siegreichen Armeen halten die Front. Rühmlich vernehmen wir die Soldaten unserer Flotte. Die heranwachsende Ernte läßt uns ruhig in die Zukunft blicken. Wir werden und wollen durchhalten bis zum siegreichen Ende; denken aber auch der unendlichen Opfer, die der Krieg erfordert hat und noch fordern wird. Wir müssen überlegen, ob, was bei einer etwaigen Fortsetzung des Krieges gewonnen werden könnte, der Opfer wert ist. Wollen unsere Feinde nicht, so wird unser Volk in Waffen und in der Heimat weiter durchhalten wie zuvor. (Beifall.)

Abg. von Bayern (H. P.):

Wir begrüßen den neuen Reichskanzler in seinem Amte und sprechen den aufrichtigen Wunsch aus, daß es ihm gelingen möge, die Geschäfte des Reiches mit vollem Erfolge zu führen und die inneren Kräfte des Volkes zusammenzufassen. Jede Befundung unseres Friedenswillens wird als Zeichen unseres Widerstandes gedeutet und verlängert nur den Krieg. Wir bebauern diesen Schritt. Er sichert nicht unsere Zukunft und entspricht nicht unserer Dankbarkeit für unsere Truppen und ihre Führer. (Widerpruch.) Zu Friedensverhandlungen wird Deutschland bereit sein, sobald die Feinde unter Verzicht auf ihre Forderungen sich zu Verhandlungen anbieten. Dann wird der Friede so gestaltet werden müssen, daß er Deutschlands Größe schützt. In Preußen darf nicht wieder der Greuel in einer russischen Feldzuges aufgesetzt werden. (Widerpruch.) Durch Verständigung, die auf dem guten Willen der Feinde beruht, läßt sich dieses Ziel nicht erreichen. Die Entschädigung entspricht nicht unserer Auffassung. Wir lehnen sie daher einstimmig ab.

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Wir begrüßen den neuen Reichskanzler in seinem Amte und sprechen den aufrichtigen Wunsch aus, daß es ihm gelingen möge, die Geschäfte des Reiches mit vollem Erfolge zu führen und die inneren Kräfte des Volkes zusammenzufassen. Jede Befundung unseres Friedenswillens wird als Zeichen unseres Widerstandes gedeutet und verlängert nur den Krieg. Wir bebauern diesen Schritt. Er sichert nicht unsere Zukunft und entspricht nicht unserer Dankbarkeit für unsere Truppen und ihre Führer. (Widerpruch.) Zu Friedensverhandlungen wird Deutschland bereit sein, sobald die Feinde unter Verzicht auf ihre Forderungen sich zu Verhandlungen anbieten. Dann wird der Friede so gestaltet werden müssen, daß er Deutschlands Größe schützt. In Preußen darf nicht wieder der Greuel in einer russischen Feldzuges aufgesetzt werden. (Widerpruch.) Durch Verständigung, die auf dem guten Willen der Feinde beruht, läßt sich dieses Ziel nicht erreichen. Die Entschädigung entspricht nicht unserer Auffassung. Wir lehnen sie daher einstimmig ab.

Abg. Prinz Schönau-Carolath (nat-lib.):

Wir werden die Resolution ablehnen. Die Feinde würden die Resolution ablehnen, wie das Friedensangebot vom 12. Dezember 1916. (Sehr richtig.) Unsere Kraft ist ungebunden. Unauslöschlich ist unser Dank für die militärischen und wirtschaftlichen Leistungen unseres Volkes und seiner Verbündeten. Unsere Truppen stehen immer noch unüberwunden in Feindesland. An ihrer Tapferkeit gerichtet jeder Ansturm. Die Leistungen unserer U-Boote haben unsere Eroberungen übertraffen. Mit voller Zuversicht sehen wir der Zukunft entgegen, aber auch heute noch bekennen wir uns zu dem Satz der Abrede vom 4. August 1914, daß uns nicht Eroberungslust treibt. Wir sind zum Friedensschluß bereit, der dem deutschen Volke volle Wahrung seiner Grenzen und eine dauernde Versöhnung der Völker gewährleistet.



... nicht gesagt hat, wofür er im Zuchthaus gepeinigt und mit ...

Abg. Kühle ruft: Mehr als dies: Er muß hungern! Der Präsident ruft ihn zur Ordnung.

Abg. Haase (fortfahrend): Die Massen in Rußland, Frankreich und Italien wollen den Frieden wie die Massen bei uns. Das bereitet auch die Protornisierung an der Ostfront. Sie wollen wie wir wirken im Interesse der gemeinsamen Kultur.

Abg. Soyda (Polen): Wir halten an unseren früheren Erklärungen fest, wonach wir es als natürliches Recht jedes Volkes ansehen, sich ungehindert nach seiner Eigenart zu entwickeln. Ist diese Erkenntnis Gemeingut der Völker, dann gibt es einen Frieden zum Wohle und Glück der ganzen Menschheit. Die Friedensbewegung auch in der Resolution begrüßen wir. Im übrigen erfüllt die Resolution nicht unsere Grundzüge. Wir enthalten uns der Abstimmung.

Abg. Hansen (Däne): Im Vertrauen, daß nach Beendigung des Krieges auch den Nordseefischern ihr Recht werden wird, stimme ich für die Resolution. Damit schließt die erste Lesung.

In sofortiger zweiter Lesung wird die Kreditvorlage ohne Aussprache in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der äußersten Linken angenommen.

Die Resolution der Unabhängigen Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Ueber die Resolution des Zentrums, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Fraktion wird namentlich abgestimmt. Von 347 Abgeordneten stimmten für die Resolution 214, dagegen 116 Abgeordnete; 17 enthielten sich der Abstimmung.

Die Resolution ist somit angenommen. (Lebhaftes Bravo!)

Abg. Süßlum (Soz.) erklärt, daß er für die Resolution gestimmt hätte, wenn er im Saal anwesend gewesen wäre.

Abg. Dr. Mayer-Kaufmann (Zentr.) beantragt sofortige dritte Lesung der Kreditvorlage.

Abg. Lecheur (U. Soz.) widerspricht, unterstützt von mehr als 15 Mitgliefern.

Die sofortige dritte Lesung der Kreditvorlage kann somit nicht erfolgen.

Wichtige Sitzung: Freitag 11 Uhr. Anträge, Rest der heutigen Tagesordnung. Schluß 3/8 Uhr.

### Die Kanzlerrede.

Der mit so großer Spannung erwartete, für die innerpolitische Geschichte Deutschlands so bedeutungsvolle Tag liegt hinter uns. Der zweite Tag der Kriegszeit, der Kanzler, der uns den Frieden und das größere Deutschland bringen soll, hat zum erstenmal zu den Männern gesprochen, die den Willen des deutschen Volkes repräsentieren. Dr. Michaelis Rede wird heute von der Presse in alle Welt hinausgetragen, sie wird von Millionen von Menschen in aller Herren Länder gelesen, gepriesen, beglückwünscht werden. Wer in ihr etwas ganz Besonderes, etwas Großes und Uebertraffenes sucht, wird sie mit einer gewissen Enttäuschung beiseite legen. Sie ist keine Programmrrede des neuen Mannes, die neue, von niemand erwartete Wege weist. Die Rede knüpft etwa da an, wo Bethmann Hollweg aufgehört hatte, und sie hätte, im Grunde genommen, auch gerade so gut aus dem Munde des bisherigen Kanzlers kommen können. Sie ist ein Meisterstück klugen politischen Abwägens und Maßhaltens, sie entbehrt aber auch an den Stellen, die es verlangen, nicht eines festen und entschlossenen Tones. Im ganzen hat man den Eindruck, daß hier ein Mann sprach mit einem geraden Willen, einem klugen Kopf und einem sicheren Blick für das Tatsächliche. Es wäre aber falsch, den neuen Kanzler lediglich nach dieser Rede, die für ihn den ersten öffentlichen Schritt in das Gebiet der ganz hohen Politik bedeutet, beurteilen zu wollen. Dr. Michaelis scheint weniger, wie sein Vorgänger, ein Mann des Wortes zu sein. Man rückt ihn aber nach, daß er eine zielstrebige, in sich geschlossene Persönlichkeit ist, mit eiserner Selbstachtung und eisernem Willen. Wo ein Mann der Tat, und das erhoffen wir auch von ihm.

Der Kanzler begann mit dem wiederholten Versprechen, daß er der Sache dienen wolle bis zur letzten Hingabe. Die herzlichen Worte, die er dann für seinen Amtsvorgänger fand, lösten bei der Mehrheit des Hauses eine spontane Stimmung aus. Was er über den Krieg und die geratete Sache Deutschlands sagte, war nicht neu, aber in der ehrlichen, starken Art, mit der es vorgebracht wurde, war es überaus wirkungsvoll. Die Schilderung der militärischen Lage war von berechtigter Innerlichkeit getragen. Das Telegramm Hindenburgs, das durch einen geschmacklosen Jargon von der linken Seite des Hauses als „Stimmungsstachel“ bezeichnet wurde, gab den Worten des Kanzlers einen besonderen Nachdruck. Stark unterstützt die Rede die Wirkung des U-Bootkrieges und wies die ungerichteten Zweifel jener zurück, die mehr von ihm erwarteten, als er tatsächlich leisten soll und kann. Die Gefahr, die von Amerika drohte, schätzte der Kanzler mit bemerkenswerten Worten recht gering ein.

Den Kernpunkt der Kanzlerrede aber bildete die Stellungnahme zur Engländerischen Friedensformel. Und hier kann man nur sagen, daß Herr Dr. Michaelis sich überaus glücklich aus der nicht gerade angenehmen Situation gezogen hat. Was er sagte, kann eigentlich von beiden Seiten des Hauses, die sich über das Friedensproblem so bitter befehdeten, so ziemlich unterschrieben werden. Was wir erreichen müssen, so führte er aus, ist, daß die Grenzen des deutschen Reichs für alle Zeiten sicher gestellt sind. Wir müssen im Wege der Verständigung die Lebensbedingungen des deutschen Reiches auf dem Kontinent und Uebersee garantiert sehen. Der Friede muß die Grundlagen für eine dauernde Verständigung der Völker bilden. Es muß verhindert werden, daß der Waffenbund unserer Gegner sich in einen wirtschaftlichen Verbund umwandelt. Diese Grundzüge lassen sich im Rahmen der Resolution, wie er sie aufstellte, verwirklichen. Der Kanzler hielt sich also sehr geschickt mit seinen Worten im Rahmen der Friedensformel der Mehrheitsparteien, ließ aber dabei deutlich den Vorbehalt erkennen, daß er die Wendungen der Resolution sich nur so zu eigen machte, wie er sie aufstellte. Die Ausführungen des Kanzlers über die Friedensformel haben darum in den folgenden Reden der Fraktionsführer nirgends besonderen Widerspruch gefunden.

Schärier und entschiedener Klang das, was Herr Dr. Michaelis über die Fragen der inneren Politik zu sagen hatte. Das parlamentarische System lehnt er deutlich erkennbar ab, sein Standpunkt in der Frage der Umgestaltung der Regierung deutet sich etwa mit dem der nationalliberalen Partei, der an dieser Stelle schon ausführlich dargelegt wurde. Diese Erklärung des Kanzlers, vor allem auch sein etwas kühles Verhalten zur preussischen Wahlreform, fand bei den linksstrebsen Parteien keine sehr erfreuliche Aufnahme.

Wie die Rede, so tolen auch die folgenden Erklärungen der Parteiredner nichts Überraschendes. Die vielumstrittene Friedensformel, die nach der Kanzlerrede eigentlich gänzlich überflüssig war, wurde mit einer verhältnismäßig geringen Mehrheit angenommen, nachdem der konservative Redner eine schärfere, der nationalliberale eine milder gehaltene Gegenklärung abgegeben hatten. Auch von der Deutschen Fraktion stimmte die Mehrheit dagegen. So ging die große Sitzung, nachdem die Kriegskredite von den Sozialdemokraten mit Ausnahme der Unabhängigen in 2. Lesung bewilligt worden waren, ruhig und glatt zu Ende.

### Preßstimmen.

O Berlin, 20. Juli. Die Wälder desprehen eingehend die gestrige Reichstagsitzung und besonders das erste Auftreten von Dr. Michaelis als Reichskanzler.

Der „Vorwärts“ schreibt u. a.: Der neue Reichskanzler hat die Macht der Tatsachen anerkannt und das Friedensprogramm des Reichstags angenommen. Im ganzen hatte man den Eindruck des eines Mannes, der tastend seinen Weg sucht. Er wird es nicht leicht haben.

Die „Germania“ (Zentr.) führt aus: Herr Dr. Michaelis stellte sich unserem Empfinden nach genau auf den Punkt, auf dem Herr von Bethmann Hollweg endete. Er lenkt den Kurs auf einer mittleren Spur, die weiter links orientiert ist, als es früher im deutschen Reich der Brauch war. Er geht dabei keinen Schritt zunächst wenigstens über das hinaus, was sein Vorgänger bisher zugegeben bereit war.

O Berlin, 20. Juli. Nach der Freisinnigen Zeitung“ fand die Rede des neuen Kanzlers auf seiner Seite ungeteilten Beifall. Es muß aber, so heißt es weiter, anerkannt werden, daß sie geschickt abgefaßt war, daß Dr. Michaelis die mannigfachen Klippen behutsam umschiffte, daß er offensichtlich bestrebt war, in der verschärften Lage die Gegensätze zu mildern.

Die „Post“ sagt: Für den, der einen Erfolg für die Offenbarungen des Menschengeistes in Menschenvorte hat, ergab sich aus den Ausführungen des Kanzlers klar, daß er sicher nicht die Geb- befiht, diplomatische Fäden mit weicher Hand zu knüpfen und zu entwirren. Ungewis bleibt es noch, ob er die großen Richtlinien für eine Politik zu verstehen vermag, die durch die Abmachungen beim Friedensschluß zugleich die zukünftige weltpolitische Stellung Deutschlands in eine Richtung bringt. Die ihm die nötige Handelsfreiheit und Entwicklungsmöglichkeit ist.

Nach dem „N. Z.“ hat der Kanzler in den Mittelpunkt seiner auf jede ideologische Bindung verzichtenden Rede den Satz gestellt, daß ein Friede, der die Grenzen des deutschen Reiches für alle Zeiten sicher stellt, der die Lebensbedingungen des Reiches im Wege der Verständigung und des Ausgleichs verbürgt und verbündet, daß der Waffenbund unserer Gegner sich zu einem wirtschaftlichen Verbund gegen uns ausweicht im Rahmen der Entschärfung, wie er sie aufstellt, sich erreichen läßt.

Nach der „Berliner Morgenpost“ war der gestrige Tag so beschaffen, daß er uns neben manchem positiven Gewinn die Gewißheit brachte, daß es bei uns vorwärts geht mit der Emporentwicklung unseres politischen Lebens, das uns von einem großen Teil der schweren Sorge befreit, die wir uns nach den Geschehnissen der letzten beiden Wochen für die Zukunft unseres Volkes und unseres Vaterlandes machen mußten.

Konrad Hansmann sagt im „Berliner Tageblatt“: Die mit Spannung erwartete Reichstagsitzung vom 19. Juli brachte einen durchschlagenden parlamentarischen Erfolg der Politik der Mehrheitsparteien und der gemeinsamen Friedensresolution.

Die „Kreuzzeitung“ meint: In lobenswerter Entschiedenheit erklärte der Reichskanzler, daß er durchaus willens ist, die Führung der Politik in der Hand zu behalten. Wir hoffen und wünschen, daß ihm dies gelingen möge.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Wir haben von dem neuen Kanzler gestern gute Worte gehört, deren Eindruck durch den hohen Ernst, von dem sie getragen wurden, verstärkt wurde, und die eine tiefe Auffassung von der Größe seiner Aufgaben zeigen. Wir warten ab, wie und wohin er seinen Kurs steuern wird, aber wir haben den aufrichtigen Wunsch, daß es ihm gelingen möge, der Schwierigkeiten, die ihn umgeben, Herr zu werden und das Reichsloos mit fester Hand zu einem glücklichen Ziele zu führen. — Die „Deutsche Zeitung“ meint: Vorläufig muß man sich genügen lassen, daß er entschlossen ist, mit dem System des Treibens vor dem Winde zu brechen, zu handeln, statt zu leiden, statt geschoben zu werden. Der Eindruck ist: Wir haben wieder eine Regierung.

Nach der „Post“ wird die Wortentscheidung der Dinge eine Persönliche, von der ein so starker Eindruck höchster Strenge gegen sich selbst ausging, ganz allein in das rechte Verhältnis zu den Tatsachen der Umwälzung bringen.

Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Wer eine schöne Rede nach dem Muster Bethmanns Hollwegs, der zu den besten Rednern des Hauses gerechnet hat, oder nach dem unverzählichen Vorbild des Fürsten Bismarck erwartet hatte, fand nicht auf seine Rechnung; aber der Rede abt Dr. Michaelis in seiner Rede genügt, indem er der Mehrheitsentscheidung einige Schicksalsteile nahm.

### Sitzung des Bundesrats.

WW. Berlin, 19. Juli. Die heutige Sitzung des Bundesrats fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Michaelis statt. Er begrüßte die Vertreter der verbündeten Regierungen, würdigte das Wirken seines Vorgängers und versprach die vertrauensvollen Beziehungen zu den Bundesregierungen unter voller Wahrung ihrer verfassungsmäßigen Rechte aufrecht zu erhalten und zu pflegen. Der bayerische Gesandte Graf Verckenfeld dankte im Namen des Bundesrates und versprach dessen volle Unterstützung in der Führung der Geschäfte, die der Reichskanzler in besonders schwerer Zeit übernehme.

## Letzte Drahtberichte.

### Der englische Ueberfall auf deutsche Handelschiffe.

WW. Amsterdam, 19. Juli. Der Kapitän der „Renate Deonard“ berichtet über den Angriff der Engländer: Wir fuhren 2 1/2 Meilen von der holländischen Küste entfernt innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer. Plötzlich sah ich unsere Schiffe direkt auf die Küste zulaufen. Ich richtete zugleich englische Torpedojäger, änderte den Kurs landwärts und wurde unter Feuer genommen. Die Torpedojäger fuhren nach einigen Augenblicken südwärts, so daß sie sich zurückziehen konnten. Ich ließ, da wir auf Strand gelangen waren, die Anker fallen. Die Torpedojäger fuhren nun, nähernd sich auf 1/4 Meilen und eröffneten Schnellfeuer auf das Schiff, das 800 Meter von der Küste entfernt war. Jetzt wurden die Boote ausgelegt; die Engländer feuerten ununterbrochen. Drei Mann der Besatzung wurden getötet.

### Holländische Proteste.

WW. Haag, 20. Juli. Niederl. Korrespondenzbureau. (Amstlich.) Der Minister des Meubers gibt folgendes bekannt: Die niederländische Regierung hat durch ihren Gesandten in London der englischen Regierung von dem Auftreten Engländer Kriegschiffe am 16. Juli gegen deutsche Handelschiffe in den niederländischen Hoheitsgewässern Mitteilung gemacht und den Gesandten beauftragt, die Regierung auf den Ernst des Voralles, bei dem eine unlegbare Verletzung der niederländischen Souveränität u. Neutralität stattgefunden habe, aufmerksam zu machen. Der Gesandte ist außerdem beauftragt, die Hoffnung auszudrücken, daß die englische Regierung für das Borgefallene gemäß dem Völkerrecht und insbesondere dem Artikel 13 des Vertrages über die Rechte und Verpflichtungen der neutralen Mächte im Falle eines Seekrieges vollständige Genugtuung zu gewähren wird.

WW. Berlin, 19. Juli. Der niederländische Minister der Auswärtigen Angelegenheiten hat dem kaiserlichen Gesandten im Haag das tiefe Bedauern der niederländischen Regierung über den englischen Angriff auf deutsche Schiffe an der holländischen Küste ausgesprochen und dabei dem festen Entschluß seiner Regierung Ausdruck gegeben, von England Genugtuung zu verlangen, sobald feststehe, in welchem Umfang ein Uebergriff auf die niederländische Hoheitsgrenze vorliegt.

## Die Lage in Rußland.

Ueber die letzten Unruhen in Petersburg liegen noch folgende Meldungen vor:

WW. Petersburg, 19. Juli. (Neuer.) Am Abend des 17. Juli brachten der Personendampfer „Koslin“ und eine Flottille von Schlepbooten viele tausend Matrosen, Soldaten, Arbeiter und Arbeiterinnen von Kronstadt nach Petersburg. Gute trugen die Matrosen Banner mit Aufschriften gegen die Regierung durch die Stadt. In dem Zug sah man auch die Banner des Kronstädter Anarchistenklubs mit der Aufschrift: „Weg mit der Regierung, es lebe die Kommune!“ In einer Ecke des Newski-Prospekts wurden wie in der vorigen Nacht Schüsse abgegeben. Unmittelbar feierten Maschinengewehre blind darauf los. Es entstand eine allgemeine Panik. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bekannt. Auch auf dem Litany-Prospekt wurde geschossen.

WW. London, 19. Juli. Das Russische Bureau meldet aus Petersburg: Nach dem Hauptbureau des Kommissars des Niewy-Distrikts wurden gestern über 100 Verwundete gemacht. Am Abend begegneten Reuter und Arbeiter der roten Garde einem Trupp unbewaffneter Kosaken und beschoßten sie. Dabei wurden mehrere Personen verwundet und getötet. Auf dem Newski-Prospekt wurden Kosaken von einem in voller Ausrüstung mit russischer und rosa Fahnen vorbeiziehendem Regiment beschoßen. Hier wurden 5 Personen getötet und 25 verwundet. Nach einer anderen Reutermeldung drangen am 18. Juli, um 1 Uhr morgens, Abteilungen der Garde-regimenter Semajowski und Simonowski mit ihren Offizieren, in den Zarenischen Palast ein, stimmten die Marischalke an und brachten Surranke auf die Zentralbehörde des revolutionären Rußlands aus. Tschelidse und Stobelew hielten Ansprachen an die Soldaten, wobei Stobelew auf den Unterschied zwischen Demokratie und Anarchie hinwies.

\* Berlin, 19. Juli. Die „B. Z. am Mittag“ berichtet aus Stockholm: Nach einer Meldung aus russischer Quelle dauerten die Petersburger Unruhen auch in der Nacht zum 18. Juli an.

WW. Amsterdam, 19. Juli. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Fürst Lwow stellte Bedingungen für sein Verbleiben im Amt. Die Schwierigkeiten in der Volksernährung nehmen zu.

WW. Moskau, 19. Juli. (Neuer.) Der Arbeiter- und Soldatenrat erörterte die Ereignisse in Petersburg und beschloß mit 442 gegen 242 Stimmen in Moskau alle Streiks und Demonstrationen zu verbieten. Die Marxisten, die bewaffnete Demonstrationen wünschten, protestierten dagegen, daß die Teilnahme an politischen Leben gehindert werden soll und verließen den Sitzungssaal.

## Die russische Front durchbrochen.

WW. Berlin, 19. Juli, abends. (Amstlich.) In Handern dauert die Artilleriebeschüsse an.

Strengegefordert durch die Offensive, welche die russische Armee auf Reich ihrer Regierung trotz ihrer Friedensbestrebungen an unseren Fronten unternommen hat, sind wir in Ostgalizien zum Gegenangriff übergegangen. Deutsche Korps haben die Stellungen der Russen östlich Buczow in breiter Front durchbrochen.

## Greignisse zur See.

Ein französischer Patrouillendampfer versenkt.

WW. Bern, 19. Juli. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ versenkte ein deutsches U-Boot am 17. Juli den französischen Patrouillendampfer „Edouard Corbieres“ im östlichen Mittelmeer. Der Kommandant, 1 Offizier und 4 Matrosen sind umgekommen.

Der Untergang der „Banquard“.

WW. Amsterdam, 19. Juli. Die „Times“ meldet: Mit dem Großkampfschiff „Banquard“ sind 37 Offiziere und ungefähr 700 Mann umgekommen.

Geunleuer Dampfer.

WW. Rotterdam, 19. Juli. Nach dem „Maasbode“ ist das Schiff „Clare“, das der belgischen Gesellschaft la Rhodenne im Entree gehörte, am 12. Juli 250 Meilen von Bona gesunken. 26 Personen sind umgekommen.

## Geheimnigung des französischen Senats.

WW. Bern, 19. Juli. Wie „Petit Parisien“ meldet, trat der französische Senat am Mittwoch zu einer Geheimnigung zusammen zwecks Bepredung der Interpellation über die Offensive vom 16. April. Das Blatt meint, daß die Geheimnigung am Donnerstag Abend zu Ende geben würde. Andere Blätter glauben, daß die Beratungen sich nicht nur auf die militärischen Operationen beziehen, sondern auch auf Erörterungen über die allgemeine Politik der Regierung Anlaß bieten würden. Infolge der Geheimnigung des Senats ersuchte Ribot Renaudel, seine Anträge über die Interpellation wegen der Revision der französischen Verfassung aufzuschieben.

## Italiens Kriegsziel.

\* Zürich, 18. Juli. Der „Corriere della Sera“ meldet, die Rede Bissolatis vor seinen Wählern am Sonntag habe dem italienischen Volk die beruhigende Gewißheit gegeben, daß die jetzige Regierung niemals einer Milderung der Kriegsziele Italiens zustimmen und niemals von dem Zweck des Krieges abweichen werde, den Feind nicht nur zu besiegen, sondern auch für immer und für alle zu machen.



**Militärdienstnachrichten.**

Zu Assistenzärzten der Reserve ernannt: die Feldhilfsärzte: von der Eich (Karl), Keller (Philipp) (Freiburg).

Befördert:  
Sollgamer, Unteroff. im Fuhrart.-Regt. Nr. 14, zum Fähnrl.; Linjenmeier, Wizewachtm. (Karlsruhe), zum Lt. d. Landw.-Korps 1. Aufgeb.

zu Leutnants der Reserve: Wizefeldwebel Kalk (Mannheim) im Fuhrart.-Regt. Nr. 14, die Wizewachtm.: Ehrenberg (Freiburg), d. Telegr.-Bats. Nr. 3, Sindinger (Karlsruhe), Schaller (Karlsruhe), Schüller (Heidelberg), d. Telegr.-Bats. Nr. 4; Kärnbach, Feuerw.-Oblt., früher b. Fuhrart.-Regt. Nr. 14, zum Feuerw.-Oblt.

zu Stabsärzten: die Oberärzte der Reserve: Dr. Frank (Wilmshelm) (Mannheim), Dr. Braun (Solingen), dieser b. Inf.-Regt. Nr. 170;

zu Oberärzten: die Assistenzärzte der Reserve: Jemann (Kurt) (Freiburg), dieser b. Feldart.-Regt. Nr. 68, Wasse (Friedrich) (Freiburg), Schilling (Karl) (Freiburg), dieser b. Garde-Gren.-Regt. Nr. 5, Dr. Kautmann (Hermann) (Freiburg), Gohmann (Stegfried) (Freiburg), dieser b. 5. Garde-Regt. zu F. Gasse (Fritz) (Heidelberg), Leeberg (Ludwig) (Heidelberg), dieser b. d. Erf.-Esl.-Jag.-Regts. 3. Bf. Nr. 2, Gahner (Walter), End (Karl) (Heidel- berg), Kautt (Emil) (Karlsruhe), Wegerle (Otto) (Mannheim), dieser b. Inf.-Regt. Nr. 40, Weber (Germann) (Stodach), Nupel (Gerbert) (Freiburg), dieser b. Fuhrart.-Regt. Nr. 7 (1. Btl.), Marie (Hans) (Mannheim), Sittig (Gottlieb) (Offenburg), Kafen (Erich) (Pforzheim), die Assistenzärzte der Landwehr 1. Aufgeb.: Dr. Knieper (Wilhelm), Dr. Weikinger (Gugo) (Karlsruhe); zum Oberweterinar: Veterinar der Reserve Greßer (Karlsruhe); zum Leutnant der Reserve des Krassf.-Bats.: Wizefeldwebel Stein (Gelmut) (Mannheim).

**Kriegsauszeichnungen.**

Der Großherzog hat verliehen:  
das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Säbinger Löwen:  
dem Hauptmann d. R. Georg Kirchner, Batterieführer in einem Inf.-Regt.;  
das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern desselben Ordens:  
den Leutnanten d. R. Paul Nagel, Hermann Jakob Lauinger, Joseph Weiger und Albert Alfons Reich in einem Inf.-Regt., den Leutnanten d. R. Artur Kuh und Walter Jaenisch in einem

Inf.-Regt., dem Leutnant d. R. Karl Philipp Wilhelm Hofmann in einem Inf.-Regt., dem Leutnant d. R. Paul Hermann bei einer Minen-Komp.

das Verdienstkreuz vom Säbinger Löwen am Bande des Militärkreuzes Karl Friedrich-Verdienstordens:

den Feldwebel-Leutnanten Heinrich Wimmer und Hermann Kobschütz bei einem Inf.-Regt.;

die silberne Militärkreuz Karl Friedrich-Verdienstmedaille:  
dem Offizier-Stellvertreter Karl Hochmuth bei einem Inf.-Regt.;

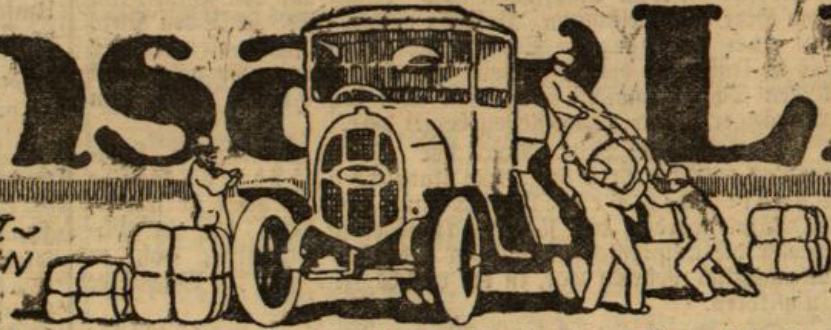
die kleine goldene Verdienstmedaille am Bande der Militärkreuz Karl Friedrich-Verdienstmedaille:  
dem Sanitäts-Unteroffizier Rudolf Meibel bei einem Inf.-Regt.

**Gerichtsverhandlungen.**

Konstanz, 19. Juli. Das hiesige Schwurgericht beurteilte die ledige Fanny Gappie und deren Mutter, die sich des Bergens nach Par. 219 des R.-St.-G.-B. schuldig gemacht hatten, zu je 6 Monaten Gefängnis. Der ebenfalls angeklagte Brautigam Gennetberger und die Kertin Webb-Stafford wurden freigesprochen.

**Hansa Lloyd**

HANSA-LOYD WERKE, AKT.-GESELLSCHAFT, BREMEN



PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

Vertretung Karlsruhe: U. Kautt & Sohn.

15021

**DER TURMER KRIEGBAUSGABE**  
HERAUSGEBER: I.E. FREIHERR v. GROTHUSS  
Vierteljährlich 6 Hefen mit Kunstmaterialien Mk. 4.50  
PROBEHEFT durch die Buchhandlungen und vom Turmer Verlag GREINER & PFEIFFER, STUTTGART

**Städt. Konzert-Haus.**  
Freitag, den 20. Juli:  
„Die Försterehrst!“  
Anfang 8 Uhr.  
Samstag, den 21. Juli:  
„Der Soldat der Marie“  
Anfang 8 Uhr.

**Gummilob**  
DAGMAR  
Ausprobier! Anerkannt! Bewährt!  
Kurzweiliger, sterilisierter, schmelzender, leicht zu verarbeitender, in jeder Menge zu beschaffender, in jeder Hinsicht für alle Zwecke geeignet.  
Konservenglas, Gummilob, Gummilob, Gummilob  
Verkaufsbüro: Hans Hagemann, Berlin W 10, Unter den Eichen 10, Telefon 10000

**Zwangsversteigerungen von Grundstücken.**

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag:
1. Gg. Nr. 8997d: 3 a 19 qm <b>Kriegstraße 252</b> , Wohnhaus	41 000	Dienstag, 31. Juli 1917.
2. Gg. Nr. 13 429 b: 4 a 51 qm <b>Hintheimerstraße 53 a</b> , Magazin und Stall	5 800	Dienstag, 21. August 1917.
3. Gg. Nr. 1672a: 7 a 15 qm <b>Bachstraße 63</b> , Wohnhaus mit Bäckerei	73 815	Donnerstag, 23. Aug. 1917.
4. Gg. Nr. 5928: 4 a 74 qm <b>Klauprechtstraße 35</b> , Wohnhaus	56 000	Dienstag, 4. Sept. 1917.
5. Gg. Nr. 501: 5 a 01 qm <b>Stefanienstraße 32</b> , Wohnhaus	94 000	Donnerstag, 6. Sept. 1917.
6. Gg. Nr. 1448: 2 a 67 qm <b>Adlerstraße 33</b> , Wohnhaus und Umbauten. Bis Kriegsausbruch jüdischer rituelier Gasthof.	90 000	Dienstag, 11. Sept. 1917.
Wert der Einrichtung: . . . . .	10 421	

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stock, Zimmer 18, statt. Mündliche Auskunft gebührenfrei daselbst, Zimmer 10.  
Karlsruhe, den 13. Juli 1917. 1834

Großh. Notariat VI als Vollstreckungsgericht.

**Kontrollkasse,**  
Totalabrecher, Rational, gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten mit 15079/III an die Expedition d. Blattes.

**Entwickeln**  
von Blatten und Filmen, Aufbereitung von Karten, Vergrößerungen, Reproduktionen etc. übernimmt bei tadelloser Ausführung  
J. Lösch, Photog.-Handlung  
Gerechtigter 35. Mitglied d. R.-Z.-B.

**Herzleiden,**  
Arterien-Verkalkung, Nerven- und Stoffwechsel-Leiden, (Sicht, Zucker), werden geheilt durch die **Bad Sodenthaler Calciumquelle**. Empfohlen von allen Ärzten. Nur 3 x 2 Esslöffel voll täglich, 1 Flasche (1 Mk.) reicht 6 Tage. Niederlage u. bei **Baum & Bassler, Karlsruhe.** 0000

Mit den **Sachschadenversicherungsweigen** gründlich vertraute  
**Beamte**  
für den Ausendienst zur Bearbeitung der Schäden und Erledigung ähnlicher Aufträge  
**gesucht.**  
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, Bild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf sind zu richten an die  
Stuttgarter-Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft Stuttgart, Uhlandstrasse 4-6.

**Schlachtpferde**  
und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von dem  
Städt. Gartenamt Karlsruhe.

**Geschlämmte Malmö-Kreide**  
staubfeine, weisse Ware, in Fässern von etwa 380 Kg.  
empfiehlt:  
OTTO KLEINLOGEL, Heilbronn a. N.

**Winkelisen rund od. scharfkant**  
80x40x8 ca. 400 Meter  
50x50x7 ca. 3700 Meter  
**Flacheisen**  
95x8 ca. 1600 Meter  
sofort gegen Kassa zu kaufen gesucht  
in kleineren oder grösseren Quantitäten.  
Aehnliche Profile bitten wir uns gleichfalls anzustellen. 8105  
**Schlossereigenossenschaft**  
Frankfurt a. M., Mainzerlandstrasse 166.

**Frauenarbeitschule**  
der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.  
**Ausstellung**  
über von den Kandidatinnen des Oberseminars für Handarbeitslehrerinnen angefertigten Arbeiten u. Zeichnungen  
am **Samstag, den 21. Juli, von 9 bis 6 Uhr**  
und **Sonntag, den 22. Juli, von 11 bis 6 Uhr**  
zur allgemeinen Besichtigung im Anstaltsgebäude, Gartenstr. 47, Hintergebäude.  
Wir beehren uns, hierzu ergebenst einzuladen. 1853  
Der Vorstand der Abteilung I.

**Lustige Blätter**  
Durch wundervolle Bilder und packenden Text  
das humoristische Leibblatt  
aller Feldgrauen und Dahingeblichenen!  
Feldpost- und Probe-Abonnements  
monatlich nur Mark 1,40  
bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.  
Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

**Bekanntmachung.**  
Besuch des Stadtgartens betr.  
Die Jahreskarten und die Kartenhefte müssen beim Eintritt in den Stadtpark jedesmal vorgezeigt werden. Die Jahreskarten (Haupt- und Beikarten, sowie Schülerkarten) haben nur für die Personen Gültigkeit, für die sie gelöst wurden und die sie eigenhändig unterschrieben haben. Die Abgabe dieser Karten an andere Personen ist unzulässig.  
Die für einmaligen Besuch des Stadtparks gelösten Eintrittskarten sind der Kontrolle wegen bis nach Verlassen des Parks aufzubewahren.  
Karlsruhe, den 18. Juli 1917. 900  
Die Stadtpark-Kommission.

**Bekanntmachung**  
Ablieferung von Aluminium.  
Das Aluminium ist aus der Belgien-, Werder-, Westend- und Wilhelmstraße  
am 20. und 21. Juli,  
aus den übrigen mit dem Wuchstaben  
W beginnenden Straßen am 23. u. 24. Juli  
bei der Annahmestelle, Karlstraße 30, in der Zeit von 8-1/1 Uhr und 1/3-6 Uhr  
abzuliefern. 637  
Das Bürgermeisteramt.

**Nächste Badische Krieger-Geldlotterie**  
Ziehung schon 8. August.  
8264 Geldgew. u. 1 Prämie bar  
**37 000 Mk.**  
Mögl. Höchstgewinn  
**20 000 Mk.**  
8263 Geldgewinne  
**17 000 Mk.**  
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.  
Porto u. Liste 30 Pf.  
empfiehlt Lotterieunternehm.  
**J. Stürmer**  
Straßburg i. E., Langstr. 107  
Filiale Kohl a. R., Hauptstr. 47  
In Karlsruhe: 1888  
Franz Pecher, Kaiserstr. 75  
Carl Götz, Hebelstr. 11/15  
Gewerbebank, Zirkel 30.

**Gesucht Piano**  
gegen Cass. Preis und Baulast an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 1834.  
**Die Stadt. Brodensammlung**  
Bannmeierstr. 32  
- Hinterhaus -  
nimmt für die Bedürfnisse der Stadt Dankbar jede Gabe in Hausat., Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

**Besuchskarten** liefert schnellstens und billigst an die Badische Landeszeitung, G.m.b.H.